

**Andrea Zittel**

*Public Performance of the Self*

12. September–25. Oktober 2025

Eröffnung: 11. September, 18–22 Uhr

Sprüth Magers, Berlin

**Sprüth Magers**

„Ich glaube, dass der Akt des Lebens selbst ein Kunstwerk ist – ein großes, unkontrollierbares, außerordentlich chaotisches und komplexes Werk, in dem wir nicht nur uns selbst, sondern auch die Welt um uns herum erfinden.“

–Andrea Zittel

Seit Anfang der 1990er Jahre entwickelt und erprobt Andrea Zittel anhand ihres Alltags Prototypen für Lebensstrukturen und -situationen, mit dem Ziel, die Welt umfassender zu verstehen. Monika Sprüth und Philomene Magers freuen sich, anlässlich der Berlin Art Week das jüngste Projekt der Künstlerin, *Public Performance of the Self*, in einer Einzelausstellung zu präsentieren. Zittels neuestes Werk basiert auf der doppelten Bedeutung des Begriffs „to perform“, der sowohl die Durchführung einer Handlung als auch die Selbstdarstellung umfasst. Zittel „performt sich selbst“, indem sie an den verschiedenen Aktivitäten des täglichen Lebens im öffentlichen Raum teilnimmt und diese mit einer Handykamera und schriftlichen Kurzberichten dokumentiert. Mit subtilem, trockenem Humor erkundet Zittel sowohl persönliche als auch universelle Themen – seelisches Wohlbefinden, soziale Rollen, Online-Kultur sowie ihr eigenes künstlerisches Schaffen – und beschäftigt sich mit der immerwährenden Frage, wie wir das Selbst formen und anderen gegenüber präsentieren.

In ihrer beinahe vierzigjährigen künstlerischen Praxis etablierte Zittel systematische Regeln, die es ihr ermöglichten, spezifische Parameter zu bestimmen und diese im Rahmen ihres täglichen Lebens zu untersuchen. Seit 2020 orientiert sie sich an neuen Kriterien, die sowohl pragmatische als auch ideologische Dimensionen umfassen und sich in fünf zentralen Aspekten manifestieren:

1. Werke, die direkt aus dem täglichen Leben entstehen.
2. Werke, die überall produziert werden können – am Küchentisch oder im Hotelzimmer.
3. Werke, die effizient zu produzieren sind.
4. Werke, die wenig Platz zum Lagern benötigen und leicht zu transportieren sind.
5. Werke, die das Existieren in unserer gegenwärtigen Kultur verkörpern.

Ausgehend von diesen Leitgedanken performt Zittel alltägliche Aktivitäten wie Einkaufen, Reisen mit ihrer\*m Partner\*in oder das Erledigen von Besorgungen mit ihrem Sohn im College-Alter. *Public Performance of the Self (9-9-2024 Erewhon with Justine) (2025)* zeigt die Künstlerin beispielsweise in einem Supermarkt: Sie steht am Ende eines Gangs mit verpackten

Lebensmitteln, begutachtet Obst oder wählt aus ordentlich sortiertem Gemüse. Eine Beschreibung protokolliert Datum, Dauer, Ort und Kleidung der Performance sowie Begleitung und Fotograf\*in. Sie spiegelt damit die Art von Information wider, die typisch für Social-Media-Posts ist: Schuhmarken, Make-up und Frisuren – die unverzichtbaren Details der Selbstinszenierung in der Öffentlichkeit.

Vor diesem Hintergrund lotet Zittel mit ihren *A-Z Personal Uniforms*, die sie während *Public Performance of the Self* trug, das Spannungsfeld zwischen Freiheit und Einschränkung aus. Die Künstlerin begreift diese Kleidungsstücke als eine Art öffentliche Skulptur – ein Projekt, das sie seit 1991 verfolgt. Jede „Uniform“ wird ausschließlich in der Saison getragen, für die sie entworfen wurde, und entlarvt so die vermeintliche persönliche Freiheit und individuelle Wahl als Illusion einer Marktlogik, die auf permanente Abwechslung setzt.

Seit den frühen 1990er Jahren widmet sich Zittel der Performance, geprägt von Allan Kaprows Konzeption der Performance als funktionale Handlung statt publikumsorientiertem Kunstwerk. Kaprow selbst bezog sich dabei auf das 1959 erschienene Werk Erving Goffmans, *The Presentation of Self in Everyday Life*, in dem der Soziologe darlegt, wie wir in alltäglichen Ritualen kontinuierlich Status, Identitäten, Berufe und Rollen zur Schau stellen. Diese Selbstdarstellung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten noch verstärkt, zunächst durch das Reality-TV, später durch die sozialen Medien, die jeden Aspekt des persönlichen Lebens zur öffentlichen Inszenierung machen. Ob im gelebten Alltag oder in dessen medialer Repräsentation: Wir alle agieren als öffentliche Darsteller unserer selbst und konstituieren unser Selbst erst durch diese Performanz.

Indem Zittel ihre Ausflüge in Momente der Recherche oder des Schaffens verwandelte, schuf sie einen Rahmen zur Untersuchung der Spannungen zwischen Öffentlichem und Privatem. Sie beleuchtet den Wunsch nach dem „Echten“ sowie das Paradox, dass das Streben nach Authentizität vor Publikum häufig inszeniert und künstlich wirkt. Letztlich lädt Zittels Projekt zu einer kritischen Reflexion darüber ein, ob das Schaffen von Kunst im Kontext des eigenen Lebens eine größere Authentizität fördert oder lediglich eine weitere Art des Schaffens darstellt.

Andrea Zittel (\*1965, Escondido, CA) lebt und arbeitet in der kalifornischen Mojave-Wüste bei Joshua Tree. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Einzelausstellungen international präsentiert, darunter Kunstmuseum Krefeld (2022), Miller ICA Carnegie Mellon University, Purnell Center for the Arts, Pittsburgh (2020), Kunsthalle Stavanger (2018), Middelheim Museum, Antwerpen (2015), Nevada Museum of Art, Reno, NV (2014), Baltic Center for Contemporary Art, Gateshead (2012), Indianapolis Museum of Art, Indianapolis, IN (2010), Schaulager Basel (2008), New Museum of Contemporary Art, New York (2005), Deichtorhallen, Hamburg (1999), Louisiana Museum of Modern Art, Humlebaek (1996), und San Francisco Museum of Modern Art (1995). Zu den wichtigsten Gruppenausstellungen gehören Museum für Gestaltung Zürich (2025), National Gallery of Canada, Ottawa (2024), KW Institute for Contemporary Art, Berlin (2023), Ludwig Múzeum, Budapest (2022), National Museum of Modern and Contemporary Art, Seoul (2021), Pinakothek der Moderne, München (2020), Istanbul Biennale (2019), Museum of Art and Design, New York (2015), Kunsthalle Bielefeld (2013), San Francisco Museum of Craft and Design (2010), Whitney Biennale, New York (2004, 1995), Documenta X, Kassel, Skulptur Projekte Münster (beide 1997) und La Biennale di Venezia (1993).

Für weitere Informationen und Presseanfragen kontaktieren Sie bitte Silvia Baltschun (sb@spruethmagers.com).

**Sprüth Magers**